

Andacht für den 2. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und
des Sohnes und des Heiligen
Geistes. Amen.



Gebet:

Gott, unser Vater, du lädst uns ein. Du schenkst uns Kraft zum Leben. Du willst mit uns in Beziehung treten. Öffne unsere Herzen, dass wir deinen Ruf hören. Öffne unsere Augen, dass wir erkennen, was uns fehlt und was du uns schenken willst. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Bibeltext: Lk. 14,16-24

Jesus sprach: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Gedanken zum Bibeltext:

Vom Reich Gottes hat Jesus den Menschen immer wieder erzählt. Dabei hat er oft Geschichten vom Essen benutzt. Er hat den Leuten also im wahrsten Sinne des Wortes Appetit gemacht auf Gottes neue Welt.

Stellt euch Gottes Reich vor wie ein großes Fest – und ihr seid die Gäste. Feiern, sich bewirten lassen, miteinander lachen und sich freuen, Gemeinschaft spüren, willkommen sein, das ist das Reich Gottes. So erzählt Jesus.

Und offensichtlich hat auch der Gastgeber seine Freude an dem großen Mahl. Es macht ihn froh, viele einzuladen und sich zu überlegen, wie er es ihnen schön macht. Liebevoll und mit viel Aufwand bereitet er sein Fest vor. Dann schickt er seinen Knecht los und lässt den Gästen sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Nun kann es losgehen, das große Fest.

Doch falsch gedacht. Nacheinander fangen alle an, sich zu entschuldigen. Drei Stimmen kommen stellvertretend zur Sprache: Ich habe einen Acker gekauft. Ich habe Ochsen gekauft. Ich habe eine Frau genommen. Drei triftige Gründe, denn schließlich kommt zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen. So haben wir es gelernt. Und eine frisch vermählte Frau, die kann der Mann doch auch nicht allein sitzen lassen, oder? Dennoch ist der Gastgeber traurig und er wird zornig. Warum denn nur?

Ich habe gekauft, beginnt der erste und ebenso der zweite. Ich habe genommen, sagt der dritte. Sie alle sagen im Grunde genommen dasselbe: Mir ist mein Hab und Gut wichtiger als das gemeinsame Fest. Das, was ich gekauft und wofür ich mich angestrengt habe, das ist wichtiger als das, was ich aufgetischt und eingeschenkt bekomme. Zuerst mal muss ich mich um meine Sachen kümmern. Und Gott kommt erst danach.



Auch uns sind solche Gedanken nicht fern sind, denn wir sehen es ein: Die drei Männer können nicht alles stehen und liegen lassen. Sie müssen den Acker begutachten, die Ochsen in Augenschein nehmen und ihren ehelichen Pflichten nachkommen. Sie können es sich nicht leisten, einer Einladung zu einem Fest zu folgen, denn der Maßstab in ihrem Herzen lautet: „Du musst etwas leisten im Leben.“

Der Gastgeber ist enttäuscht, dass sich keiner der Eingeladenen Zeit nimmt für sein Fest. Trotzdem soll das Fest stattfinden. So werden kurzerhand andere eingeladen – die Armen, die Kranken, die Blinden und die Lahmen, die von den Landstraßen und Zäunen. Sie wissen, dass sich Leben nicht sichern und nicht kaufen lässt. Sie sind bereit, sich etwas schenken zu lassen – und es dankbar und froh anzunehmen. So können sie mitfeiern beim Fest des Lebens, beim Fest mit Gott.

Jesus sagt uns: Auch du bist eingeladen eingeladen. Du bist eingeladen zum Fest bei Gott. Dazu brauchst du nichts mit-

bringen. Du musst nichts leisten, nichts vorweisen. Du darfst dich von Gott einladen und beschenken lassen. Was wir wohl auf die Einladung antworten?

Fürbittengebet

Liebender Gott! Du lädst uns ein. Wir aber zögern manchmal. Es fällt uns nicht leicht, uns etwas schenken zu lassen und dir ganz zu vertrauen. Wir bitten dich für alle, die viel zu tun haben: Lass sie auch einmal innehalten und aufatmen in deiner Nähe. Wir denken an alle, die noch leiden unter den Einschränkungen durch die Pandemie: Schenke ihnen neue Kraft. Lass uns wieder neu Gemeinschaft erleben und dabei aufeinander achten. Was uns persönlich beschäftigt, das vertrauen wir dir nun an... (eigene Bitten)... Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gottes Segen leuchte uns wie das Licht am Ostermorgen. Gottes Frieden begleite uns. Gottes Liebe beflügeln uns. Gottes Freude rühre uns an. Es segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Eine gesegnete Woche! Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße von Pfarrerin Andrea Rößler, Gebattel und Kirnberg